

„Musik im Park“: Harald Krüger und Walt Bender lösen mit Sehnsuchtsmelodien ein schaurig-schönes Kribbeln aus

# Clownereien bei „Je t'aime“

Von unserer Mitarbeiterin  
Maria Herlo

**OFTERSHEIM.** Da waren sie wieder, die Lieder aus den 50er und 60er Jahren und das damit verbundene Lebensgefühl einer Protestkultur: Beat, Rock, Pop, Blues, Soul, Rock'n'Roll, Country, Schlager, Deutsch-Rock – große Gefühle hat man nie so flapsig behandelt wie in jener Zeit. Wenn Harald Krüger und Walt Bender ihr buntes Programm quer durch die Musikgeschichte des vorigen Jahrhunderts vorführen, kennt das Tempo keine Grenzen. Dann verwandeln sich die Songs in furiose Ragtimes, während Krüger mit seinen Händen über die Tastatur des Pianos wütet und Walt Bender die Drums haut.

Wenn die Hände nicht ausreichen, kommen auch Füße, Lippen, Hüften und andere Mittel zum Einsatz, um mit rasantem Boogie-Woogie, stampfenden Bluessongs und zum Tanzen anregende Jumps Partystimmung aufkommen zu lassen.

Der beeindruckende Auftritt des Duos Harald Krüger und Walt Bender am Sonntagnachmittag in der Reihe „Musik im Park“ löst beim Publikum, das trotz der „kalten Sophie“ sehr zahlreich erschienen war, ein schaurig-schönes Kribbeln aus. Im verflixten siebten Jahr ihres Bestehens musste die Veranstaltung zum ersten Mal wegen des unbeständigen Wetters in den Gemeindesaal verlegt werden und „Musik im Park“ wurde schlagartig zu „Musik am Park“, wie Bürgermeister Helmut Baust treffend anmerkt.

Nicht nur im Park, auch hier im Saal tobt das Leben. Für 70 Minuten entreißen Harald Krüger und Walt Bender die Zuhörer der Realität und versetzen sie in die Zeit des Wirtschaftswunders, als man sich noch bei Klängen der Musikbox vergnügte. Für die älteren Semester bedeutet dies ein nostalgischer Rückblick auf die eigene Jugend, für die jüngere Generation eine Neuentdeckung. So



„Musik im Park“ wurde zu „Musik am Park“: Wegen des unbeständigen Wetters spielte das Duo Harald Krüger (links) und Walter Bender im Gemeindesaal.

BILD: SCHWINDTNER

feiert jeder an diesem Mainachmittag sein ganz persönliches Fest.

## Mit Selbstironie Oldies entstaubt

Wer den beiden zum ersten Mal begegnete, ist überrascht von der Energie und Ausgelassenheit, mit der das Duo auf Deutsch und Englisch zwischen Blues à la Chuck Berry, Rock'n'Roll à la Elvis oder Udo Jürgens pendelt. Dabei bildet Harald Krügers kräftiges Piano den Hintergrund für Walt Benders multifunktionalen Einsatz an Schlagzeug, Gitarre, Banjo, Ukulele oder auch Teekistenbass.

Mit ihrer Version des unverwüchlichen Calypso-Bestsellers der Andrews Sisters „Rum and Coca-Cola“, „Schmidtchen Schleicher mit den elastischen Beinen“ des Niederländers Nico Haak oder einiger Elvisongs beweisen die beiden Musiker, wie man mit Selbstironie und mitrei-

Bender Spielfreude Oldies entstaubt, gleichzeitig begeistert und verborgene Leidenschaften weckt. Ja, sie können auch klassisch, behauptet der Frontman Harald Krüger, bevor er mit theatralischer Einleitung in die „Nussknackersuite“ von Tschaikowsky stürmt und auf dem Klavier rauf und runter tänzelt.

Zwischen den Songs gibt es immer wieder humorvolle Hintergrundinfos zu den Liedern und kleine Späßchen, man kommuniziert mit dem Publikum und animiert es zum Mitmachen. Ein bisschen Boogie-Woogie, ein bisschen Car-Sound und eine Prise New Orleans machen aus dem Nachmittag ein temporeiches Vergnügen, das manchmal auch die Genre Grenzen überschreitet.

Dabei geht es den Musikern nicht unbedingt um ein „Früher war alles besser“-Getue. Sie wollen in ihrer Art

der Musik von damals gerecht werden und gleichsam das Zeitlose herausstellen. Vor allem aber geht es ihnen um Spaß. Die Zuhörer sollen sich amüsieren. Den Humor der Figuren-Clownerie zu Serge Gainsbourgs Duett mit Jane Birkin „Je t'aime... moi non plus“ muss man nicht erklären. Wer die Geschichte des in den 60er Jahren als skandalös empfundenen Songs kennt, versteht, worauf das Geschehen auf der Bühne anspielt. Ist doch Walt Bender nicht nur Trommler, sondern auch Träger des Kleinkunstpreises des Landes Baden-Württemberg. Mit Udo Jürgens' Traum vom Ausbruch „Ich war noch niemals in New York“ reizen der Pianist Harald Krüger und Schlagzeuger Walt Bender zum Schluss noch einmal ihre Möglichkeiten aus. Bei gelöster Stimmung stellt das Publikum fest: Der Rock'n'Roll lebt!